

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **16 (1928)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Abonnementspreis: Jährl. Fr. 2; Nichtmitglieder: Fr. 3.50, bei Bestellung durch die Post 20 Cts. Zuschlag.
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 30 Cts.

Adresse für Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Buehler & Co., Bern. Postscheck Nr. III 286

Adresse der Redaktion: Frau Dr. J. Merz, Depotstrasse 14, Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Berta Trüssel, Bern; Frl. Dr. Sommer, Ralligen.

Postscheck des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins; Nr. III/1554.

Inhalt: Mme Gillabert-Randin in Moudon (mit 2 Bildern). — Aus dem Zentralvorstand. — Das Patenkind des Zentralblattes. — Aus den Sektionen. — Aufruf an die ehemaligen Schwandschülerinnen. — Eine provisorische Altersfürsorge des Bundes in Sicht! — Dringende nationale Probleme. — Massnahmen gegen die Ueberfremdung. — Saffa. — Clara Forrer. — Inserate.



Mme Gillabert-Randin, Moudon
eine Pionierin der bäuerlichen Frauenbewegung

Madame Gillabert-Randin in Moudon.

Mme. Gillabert, die in den letzten Jahren an mancher grossen schweizerischen Frauentagung ihre fortschrittlichen Ideen für eine gerechte Würdigung der landwirtschaftlichen Frauenarbeit, für landwirtschaftliche Hausfrauenbildung, für soziale Besserstellung der Kleinbäuerin, für die Zusammenarbeit von Land- und Stadtfrauen, für politische Frauenrechte usw. in trefflichen Vorträgen bekanntgab, *Mme. Gillabert*, die als erste Schweizerin den Gedanken der bäuerlichen Hausfrauenorganisation aufgriff und in die Praxis umsetzte, stammt von Haus aus nicht aus bäuerlichen, sondern aus kleinstädtischen Verhältnissen. Aus eigener Wahl ist sie Landwirtin geworden, und heute steht sie so fest verankert in einem grossen bäuerlichen Wirkungsfelde, dass ihr niemand die Berufung bestreiten kann, Pionierin der schweizerischen Bäuerinnenbewegung zu sein.

Mme. Gillabert war in einem waadtländischen Städtchen als Tochter eines Handelsmannes geboren. Ihre Eltern bemühten sich, der zahlreichen Kinderschar eine gute Erziehung und Bildung zu geben. Sie selbst besuchte nach absolvierter Sekundarschule die *Ecole supérieure* und anschliessend daran, zu einer Zeit, da das noch nicht allgemein üblich war, eine Reihe hauswirtschaftlicher Bildungskurse. Der Sinn für Kunst und Musik wurde in ihrem Elternhause gepflegt und betätigt. Als das junge Mädchen flügge geworden war und daran dachte, sich das Dasein nach eigener Neigung zu gestalten, da griff das Schicksal ein; es bannte die Hochbegabte in den engen Kreis ernster Familienpflichten. Erkrankung des Vaters stellte sie in das Geschäft hinein, das ihren Angehörigen die Existenz bot, ihren jüngern Geschwistern die Ausbildung ermöglichte. Jahre hindurch trug sie die Lasten einer Geschäftsfrau, bis die Wendung kam, die ihrem Schaffensdrang die endgültige Richtung gab. Sie wurde die Frau eines tüchtigen, angesehenen Landwirts und setzte als solche von Anfang an alle Kräfte ein, um den Aufgaben ihrer neuen Lebensstellung gerecht zu werden. In ihrem Wirkungskreis als Bäuerin fand sie, wie sie selbst bei jeder Gelegenheit betont, volle innere Befriedigung. Dabei machte sie die Erfahrung, dass ihr sowohl ihre kaufmännischen Kenntnisse, wie ihre gute allgemeine Bildung vorzügliche Dienste leisteten. Sie war eine denkende Arbeiterin, immer darauf bedacht, für jede Betätigung den rationellsten Weg zum Ziele zu finden. Nur Bäuerinnen können vollauf verstehen, was es bedeutet, ein Gut zu bewirtschaften, das 23 Hektaren umfasst. 21 Jahre lang war es ihr vergönnt, in glücklicher Ehe gemeinsam mit dem Gatten den Familienbesitz zu bebauen. Im Unglücksjahr des Kriegsbeginnes 1914 verlor sie den Lebensgefährten; mit fünf Kindern, von denen das älteste 18 Jahre zählte, stand sie der grossen Aufgabe allein verantwortlich gegenüber. Wacker kämpfte sie sich durch die Schwierigkeiten der Kriegszeit hindurch; dabei stählten sich ihre Kräfte. Es erwachte in ihr das Verlangen, ihren Mitschwestern in ähnlichen Verhältnissen eine Beraterin und Helferin zu sein. So wurde sie zur geistigen Führerin der Landfrauen, zunächst im engen heimatlichen Kreise, bald aber auch darüber hinaus. Ihrer Initiative entsprang 1919 die Gründung der Bäuerinnenorganisation von Moudon und Umgebung.

In einem ihrer Vorträge im Jahr 1926 hat sich *Mme. Gillabert* über die landwirtschaftliche Frauenarbeit und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Bäuerinnen folgendermassen ausgesprochen: « Wie viele junge Frauenkräfte könnten der Bebauung der Erde erhalten bleiben, wenn durch Organisation inländische Absatzgebiete für die Gartenerzeugnisse zu jeder Jahreszeit

gewährleistet wären! Welche Ausdehnung könnte man dem Gartenbau geben, wie viele weibliche Talente, welche Geschicklichkeiten würden sich bei der Spezialisierung der Kulturen entwickeln und betätigen! Erdbeeren, Himbeeren, Zwiebeln, Gemüse aller Art, Blumen, schöne Früchte in richtiger Verpackung könnten der Bäuerin reiche Einnahmen bringen, während jetzt noch alljährlich viele Millionen Franken für Gemüse und Früchte ins Ausland gehen.



Das Heim von Mme Gillabert in Moudon

Gleich verhält es sich mit der Geflügelzucht. Die Verproviantierung der Hotels sollte vollständig der schweizerischen Landwirtschaft zukommen und in jedem grossen bäuerlichen Betriebe ausschliesslich Frauenhänden überlassen bleiben. Es würde genügen, zentrale Speditionsstellen zu errichten, wie diejenigen der Bäuerinnen von Moudon, um die Städte mit Umgehung des Zwischenhandels direkt mit frischem Gemüse, mit Früchten und Eiern zu versorgen. Die Bäuerinnenvereinigung von Moudon zählte 1926 bereits 80 Mitglieder und erzielte einen Jahresumsatz von Fr. 30,000—32,000. Sie gibt 5 % Zinsen für die Anteilscheine ihrer Genossenschaft und eine Gewinnverteilung an jedes Mitglied im Verhältnis zu seiner Warenlieferung. Neben der kaufmännischen Seite ihrer Tätigkeit verfolgt die Vereinigung das Ziel der beruflichen Weiterbildung. Sie bietet ihren Mitgliedern Vorträge und Spezialkurse, sowie Anschauungsunterricht auf Ausflügen und durch den Besuch von muster-gültigen Betrieben. Die Bäuerinnenorganisationen erweitern den Gesichtskreis ihrer Mitglieder; sie sind das Gegenstück zu dem, was die Bauern längst für sich geschaffen haben und was sie beruflich vorwärts gebracht hat. Wenn die Bäuerinnen sich organisieren, so tun sie nur, was andere Frauengruppen bereits mit Erfolg getan haben. » —

Am IV. schweizerischen Kongress für Fraueninteressen 1921 in Bern vertrat Mme. Gillabert folgende Thesen: Die physischen, die moralischen und die wirtschaftlichen Vorteile der landwirtschaftlichen Arbeit sind derart, dass man alle jungen Landmädchen anhalten sollte, sich derselben zu widmen. Aber damit sich diese Arbeit unter den günstigsten Bedingungen vollziehen kann, ist eine *berufliche Vorbereitung* unentbehrlich; dieselbe darf aber keineswegs engherzig sein; sie soll durch Lehrkräfte erfolgen, die von Begeisterung für die landwirtschaftliche Betätigung erfüllt und befähigt sind, der weiblichen Jugend zu bieten, was der heutigen sozialen Stellung der Frau entspricht. Im Unterrichtsprogramm landwirtschaftlicher Haushaltungsschulen sollte neben den praktischen Fächern, wie Kochen, Brotbacken, Garten- und Gemüsebau, Bienen-, Geflügel- und Schweinezucht, auch theoretischen Fächern ein weiter Platz eingeräumt werden, namentlich der staatsbürgerlichen Erziehung, der Vermittlung einfacher Begriffe der bäuerlichen Wirtschaftspolitik und der Rechtskunde, der Belehrung über das Versicherungs- und das Genossenschaftswesen. Bei letzterem wäre besonderes Gewicht zu legen auf die Wünschbarkeit des Zusammenarbeitens von Produzenten- und Konsumentengenossenschaften. Manche der Ideen von Mme. Gillabert haben in den bestehenden landwirtschaftlichen Schulen und Kursen für die weibliche Jugend Verwirklichung gefunden. Wir erinnern nur an die bernischen Schulen Schwand-Münsingen und Waldhof-Langenthal. Allein viel bleibt noch zu tun, bis der Grossteil der ländlichen Jugend erfasst wird.

An der Jahresversammlung des *Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht* 1927 in Lausanne zeigte sich Frau Gillabert als eine überzeugte Frauenstimmrechtlerin. In einem Vortrag über *Frauenstimmrechtspropaganda auf dem Lande* entwickelte sie kluge Ansichten. Aus ihrer Erfahrung heraus rät sie zu vorsichtigem Vorgehen; denn so selbständig die Bäuerin auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu denken und zu handeln versteht, für die Politik fehlen ihr im allgemeinen Interesse und Neigung, immerhin mit dem Vorbehalt, dass die Verhältnisse in den verschiedenen Landesgegenden abweichend sind. Bäuerinnen in der Nähe der Städte und von Industriezentren erweisen sich aufgeklärter und zugänglicher für frauenrechtlerische Bestrebungen. Ein treffliches Mittel, um die Landfrauen für das öffentliche Leben zu interessieren, bildet die Organisation, die neben wirtschaftlichen auch Ziele der allgemeinen und beruflichen Bildung verfolgt und unter Umständen Stellung zu politischen Fragen nimmt.

Mme. Gillabert ist auch eine eifrige Kämpferin gegen den Alkoholismus, in dem sie den grössten Feind der Volkswohlfahrt auf dem Lande erblickt. Wenn sie in einer Versammlung für ihre mannigfachen Anregungen und Ueberzeugungen eintritt, dann kann sie sich sehr lebhaft und temperamentvoll zeigen. Es liegt ein grosser Reiz in der warmen Ursprünglichkeit und Geradlinigkeit ihres Wesens. Wer Mme. Gillabert kennt, muss sie hochachten und lieben.

J. M.

Aus dem Zentralvorstand.

Saffa. Die schon lange von unsern Sektionspräsidentinnen verlangten **Jahresberichte**, von der Gründung ihrer Sektion bis heute, gehen viel zu lang-

sam ein. Wir müssen unsere Pläne für die Saffa fertigmachen. Das können wir aber erst, wenn alles beieinander ist. Wir bitten also dringend um Beschleunigung der Zusendungen. Damit wir nicht nur eine Ausstellung von Häusern bekommen, bitten wir unsere Sektionen, auch Photographien von Betrieben einzusenden, z. B. die Brockenstube am Verkaufstag, Säuglingsfürsorge, Milchküche oder Konsultation im Betrieb, alkoholfreie Wirtschaften im Mittagsbetrieb, Arbeitsstuben im Zeitpunkt der Arbeitsabgabe oder die Frauen an der Arbeit, belebte Bilder aus Haushaltungsschulen, aus dem Gartenbau. **Aber bitte bald!**

Die Haushaltungsschulen und -kurse gehören in die hauswirtschaftliche Abteilung. Diese Photographien müssen **also doppelt** eingeschickt werden, entweder beides an mich oder geteilt, eine Photographie an mich und die andere an die Abteilung *Hauswirtschaft*, Präsidentin Frau Brunnhofer-Hess, Saffa, Amthausgasse 22.

In unsern Verein ist der *Frauenverein Belp* (Bern) als Sektion eingetreten. Wir heissen die Frauen von Belp herzlich willkommen.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin : **B. Trüssel.**

Das Patenkind des Zentralblattes.

Im Aufruf für das Meiental in der Dezembernummer 1927 kündeten wir an, dass das erste im Jahr 1928 im Meiental geborne Kind (bedürftiger schweizerischer Eltern) Patenkind des « Zentralblattes » sein soll. Das Kindlein liess lange auf sich warten. Nun aber erhielten wir am 20. April folgendes Telegramm aus Wassen (Uri) :

« Das Patenkind des « Zentralblattes » im Meiental ist angekommen; es wird heute getauft auf den Namen Marie Baumann. »

Major Gamma.

Also ein Mädchen ist unser Patenkind! Das « Zentralblatt » hat ihm natürlich sofort ein Glückwunschtelegramm und einen ersten « warmwollenen » Patengruss gesandt. Nun gilt es weiter zu sorgen, damit die äusseren Bedingungen geschaffen werden, die der kleinen Marie Gedeihen und später eine ihren Gaben und Neigungen entsprechende Ausbildung sichern. Wir schlagen daher vor, einen *Erziehungsfonds für Marie Baumann* zu gründen, zu dem alle Leserinnen des Zentralblattes beisteuern, die guten Willens sind. Auch aus kleinsten Gaben können Mittel zusammenkommen, die es gestatten, einem Kind den Lebensweg zu bahnen. Die Zinsen des Fonds würden alljährlich zu nötigen Anschaffungen für das Kind verwendet. Nach absolvierter Schulzeit hätte das Kapital der beruflichen Ausbildung des Mädchens zu dienen.

Herr Landrat Major *Gamma*, Frau *Gamma* und Frl. *Jörg*, Lehrerin in Meien, werden gerne bereit sein, die Vermittlung zu übernehmen.

Spenden für den Erziehungsfonds des Patenkindes erbitten wir unter der Bezeichnung « Für das Patenkind » p. Adr. Frau Julie Merz, Redaktorin des « Zentralblattes » des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Depot-

strasse 14, Bern. Die Eingänge werden auf ein Sparheft der Schweiz. Volksbank Bern eingetragen und jeweilen in der nächsten Nummer des « Zentralblattes » verdankt.

Aus den Sektionen.

Aus dem Haushaltungslehrerinnenseminar Bern.

Ein neuer Flug von 22 Haushaltungslehrerinnen hat nach dreitägigen Prüfungen das Seminar am Fischerweg verlassen und erfreut sich an dem in strenger Arbeit errungenen Patent, das die Türe zur beruflichen Praxis erschliesst. An der Schlussfeier am 13. April, welche Vertreter der Behörden, Prüfungskommission, Lehrerschaft, Eltern und Schülerinnen vereinte, sprach der Präsident der Prüfungskommission, Herr Sek.-Schulinspektor Dr. Schrag, grosse Befriedigung aus über die Ergebnisse der Prüfung. Alle Kandidatinnen konnten patentiert werden; sie sind die ersten Haushaltungslehrerinnen, welche den von zwei auf zweieinhalb Jahre verlängerten Kurs hinter sich haben. Die verlängerte Bildungszeit machte sich bei den Examen bemerkbar in der vertieften Behandlung des Unterrichtsstoffes, und namentlich in der vermehrten praktischen Ausbildung. Anerkennenswert ist das stete Bestreben der Lehrerschaft, sich den Fortschritten auf dem verhältnismässig jungen Gebiete des hauswirtschaftlichen Bildungswesens anzupassen. Unterrichtsdirektor Dr. Rudolf versicherte, dass die Regierung dem Haushaltungslehrerinnenseminar, das als Eigentum der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins ein selbstherrliches Privatinstitut ist, grosse Sympathie entgegenbringt, die sich nicht nur in finanzieller, sondern auch in moralischer Unterstützung betätigt. Der Staat darf dankbar sein für die tüchtigen Lehrkräfte, die ihm das Seminar am Fischerweg, als einzige bernische Bildungsstätte für Haushaltungslehrerinnen, zur Verfügung stellt. Erfreulich ist es, dass den neupatentierten Haushaltungslehrerinnen bessere Aussichten winken, bald ein berufliches Wirkungsfeld zu finden, als den kürzlich patentierten Lehrerinnen. Schon sind einer Reihe der ersteren Stellungen zugesichert, einer sogar eine lebenslängliche als Hausfrau. Fräulein Bertha Trüssel, Vorsteherin des Seminars, widmete ihren scheidenden Schülerinnen herzliche Abschiedsworte und Glückwünsche für den spätern Lebensweg. Eine der Neupatentierten sprach in hübscher Weise der Lehrerschaft, namentlich der Vorsteherin, warmen Dank aus für die fruchtbringende glückliche Seminarzeit. Herr Fabrikant Siegrist dankte im Namen der anwesenden Eltern für die gründliche Ausbildung, welche das Seminar vermittelt; im Internat sorgt die treffliche Leitung dafür, dass neben der Arbeit auch Jugendlust zu ihrem Rechte kommt. So entsteht eine Atmosphäre, in welcher die Eltern ihre Töchter wohlgeborgen wissen. Durch reizende musikalische Darbietungen und eine geheimnisvolle allegorische Szene brachten die Austretenden eine heitere Note in den Abschiedsabend.

Die Neupatentierten heissen: Andres, Hilda; Berger, Klara; Büchler, Gertrud; Dauwalder, Elisabeth; Gut, Lina; Hofmann, Emma; Keller, Margrit; Kislig, Anna; Kläy, Lina; Kohli, Charlotte; Mätzener, Dora; Minder, Helene; Mittler, Margrit; Richard, Maria; Ryser, Klara; Siegrist, Elsa; Stocker, Nelly; Stucki, Frieda; Studer, Klara; Teuscher, Johanna; Welti, Ruth; Zschokke, Elisabeth.

J. M.

Aus **Oberstammheim** erhalten wir die betäubende Kunde, dass eines der treuesten Mitglieder des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Frau **Frei-Steiger**, nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden ist. Sie gehörte dem Verein volle 25 Jahre lang an. Auf die Jahresversammlung 1928 in der Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit hatte sie sich noch sehr gefreut. Ihrem Gatten, Herrn *Th. Frei* in Oberstammheim, sprechen wir im Namen des Vereins herzliches Beileid und die Versicherung aus, dass wir der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren wollen. Wir danken ihm auch für den folgenden Wunsch, den er seiner traurigen Nachricht beifügte: « Möge der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein noch recht lange weiter gedeihen zum Wohle unseres Vaterlandes, mögen noch viele Frauen von dieser guten Institution überzeugt werden und mitwirken! Meine liebe Frau war mit ganzem Herzen dabei. »

Brugg. Jahresbericht pro 1927. Wir blicken wieder zurück auf ein Jahr Vereinsarbeit und freuen uns, über dasselbe sagen zu dürfen, dass es wohl viel Arbeit, aber auch manche erfreuliche Erfahrung beschert hat. Es hat uns auch Weiterentwicklung und Ausbau unserer Tätigkeit gebracht durch die Einführung einer Fürsorgestelle, die wir als Neueinrichtung gleich zu Beginn unseres Berichtes erwähnen möchten. Die oft gemachte Erfahrung, dass in Familien, wo die Hausmutter krank liegen muss, neben der Gemeindepflegerin eine Hilfe nötig ist, die Hausgeschäfte und Kinderpflege übernehmen kann, hatte uns schon lange den Wunsch nahegelegt, diese Lücke in der Fürsorgetätigkeit ausfüllen zu können. Die Frühjahrsversammlung des letzten Jahres hat dann unserm diesbezüglichen Antrag ihre Genehmigung erteilt und, nachdem unsere Vorarbeiten die finanzielle Seite der Angelegenheit einigermaßen sichergestellt hatten, konnten wir ein Reglement aufstellen. Es gelang uns, in der Person von Fräulein Werder in Birrenlauf eine geeignete *Hausfürsorgerin* zu finden, und sie begann ihre Tätigkeit im Oktober letzten Jahres. Seither musste sie nie müssig sein, und die fleissige Inanspruchnahme unserer Fürsorgestelle zeigt uns, dass mit derselben eine notwendige Einrichtung geschaffen worden ist. Die Kosten derselben werden gedeckt einmal durch die Einnahmen aus den Taxen für die Dienste der Fürsorgerin, sodann aus Beiträgen von der Kulturgesellschaft und aus der Kirchenkollekte. Ein Beitrag von Fr. 1000 ist uns von der Gemeinde Brugg zugesagt. So hoffen wir, dass der Zuschuss, den unsere Vereinskasse zu leisten haben wird, nicht allzu hoch sein werde. Die Fürsorgekommission, die der Fürsorgestelle vorsteht und auch für dieselbe Rechnung führt, besteht aus Frau Pfr. Etter, als Präsidentin, Frau Frölich-Zollinger und Frau Dr. Horlacher.

Wir kommen zurück auf unsern Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und über unsere übrigen Wohlfahrtseinrichtungen. In 13 Sitzungen wurden die Vereinsgeschäfte besprochen. Die tatsächliche Erledigung derselben erfordert naturgemäss ungezählte Gänge und Schreibereien zwischen den einzelnen Sitzungen.

Die Frühjahrsversammlung fand statt am 16. März und brachte ausser den regelmässigen Geschäften und Verhandlungen einen Vortrag von Frau Direktor Trachsler aus Aarau über Zweck und Ziel der 1. Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit.

Der Herbstausflug wurde ausgeführt am 13. September; sein Ziel war die interessante Besichtigung einer Nahrungsmittelfabrik.

In der Tätigkeit des Vorstandes steht wieder an erster Stelle die Fürsorge für Bedürftige. 34 Familien oder Einzelpersonen wandten sich in irgend einer Angelegenheit an uns oder wurden uns zur Unterstützung empfohlen. Es wurden im wesentlichen folgende Unterstützungen ausgerichtet: in bar Fr. 96.50 an vier Personen, Milchabgabe an vier Familien Fr. 89.15, Brot an eine Familie Fr. 67, andere Lebensmittel an drei Familien Fr. 70.55, für Aufenthalt im Spital und Erholungsheim für drei Personen Fr. 194.70. Total Fr. 523.85. Sodann wurde in einigen Fällen Unterstützung durch den Almosenverein vermittelt. An verschiedene Familien wurden Kleidungsstücke und Wäsche aus unserm Vorrat abgegeben, ferner erhielten auf Weihnachten mehrere ältere, alleinstehende Frauen und kinderreiche Familien Zuwendungen aus unserem Wäschevorrat und aus der Brockenstube.

An die Koch- und Haushaltungsschule wurde wieder der übliche Beitrag von Fr. 150 ausgerichtet; der Frauenverein entsendet in die Kommission für dieselbe 2 Mitglieder. Auch mit andern gemeinnützigen Institutionen unserer Gemeinde stehen wir in Fühlung, so mit der Frauenliga, der Krankenpflegekommission, dem Almosenverein und der Ferienversorgungskommission, in denen wir durch Mitglieder vertreten sind.

Die billige Badegelegenheit wurde im vergangenen Jahre fleissiger benützt als früher. Wir bezahlten für 102 Bäder, die an Bedürftige zum halben Preise abgegeben wurden, je 70 Rp. Auch die Krankenkostabgabe wurde etwas mehr in Anspruch genommen als 1926; es wurden an 10 Personen 211 Mittagessen verabreicht.

Zur Dienstbotendiplomierung erhielten wir auf Weihnachten nur zwei Anmeldungen. Beide Bediensteten erhielten das Diplom für 5jährige Dienstzeit.

Die Veranstaltung von Vorträgen war auch im Berichtsjahr wieder von wenig Erfolg begleitet. Ein Lichtbildervortrag von Fräulein Anna Martin aus Bern über ihre Erlebnisse in Indien fand im März statt, doch war er leider nicht sehr gut besucht, weshalb wir von weitem Veranstaltungen absahen. Ueber die Abhaltung von Kursen haben wir dies Jahr nicht zu berichten.

Die Vermittlung von Hausdienstlehrstellen für junge Mädchen war von gutem Erfolg begleitet; es konnten im Laufe des Jahres 5 Lehrverträge abgeschlossen werden, wovon 3 im Frühling, so dass also an der nächsten hauswirtschaftlichen Prüfung in Aarau drei von unsern Hausdienstlehrtöchtern teilnehmen werden.

Die weibliche Berufsberatung, die seit etwas mehr als Jahresfrist auch zu den Einrichtungen gehörte, welche dem Frauenverein unterstellt sind, ist mit dem neuen Jahre zu einer offiziellen Stelle geworden. Auf Anregung des kantonalen Arbeitsamtes wurde die Berufsberatung für unsern Bezirk organisiert und einer verantwortlichen Kommission unterstellt. Sie wird finanziert durch einen Staatsbeitrag und durch Beiträge von Gemeinden und gemeinnützigen Vereinen. Als Berufsberater amten wie bisher Herr Wullschleger für die Knaben und Frau Frölich für die Mädchen. Die Berichterstattung über die weibliche Berufsberatung wird also in Zukunft nicht mehr unsere Sache sein. Für das vergangene Jahr jedoch möchten wir über die Tätigkeit derselben folgende Angaben machen: Stellengesuche gingen ein 58, Stellenangebote 30. Durch unsere Berufsberaterin konnten 19 Mädchen plaziert werden und zwar 5 als Hausdienstlehrtöchter, 10 als Volontärinnen im Welschland, 2 als Lehrtöchter in Säuglingsheime, 1 als Lehrtochter in ein Schuhgeschäft,

2 in Dienststellen ohne Lehrvertrag. Sechs Gesuche wurden auswärtigen Berufsberatungsstellen überwiesen. Die übrigen Gesuche waren zum Teil nur Beratungen, zum Teil konnte ihnen nicht entsprochen werden, weil keine passenden Lehrmeisterinnen oder Lehrtöchter zu finden waren.

Die Ausgabe von Heimarbeit brachte im vergangenen Jahr ziemlich viel Mühe und Arbeit und auch beträchtliche Ausgaben, denen nur sehr wenig Einnahmen gegenüberstehen. Für Material legten wir aus Fr. 536, für Arbeitslöhne Fr. 414.60, total Fr. 950.60. Von den angefertigten Gegenständen (hauptsächlich Strickarbeit) wurden in der Brockenstube verkauft im Betrage von Fr. 74.50; der Frauenarbeitsverein übernahm Strümpfe im Betrage von Fr. 100. Somit betragen unsere Auslagen noch netto Fr. 776.10. Wir waren deshalb sehr froh darüber, dass der Almosenverein unsere Heimarbeitsausgabe mit Fr. 200 unterstützte. Eine grosse Zahl von Strümpfen und Wäschestücken wurde allerdings auch zu Unterstützungszwecken verwendet. Doch bleibt uns ein beträchtlicher Vorrat, für den wir noch die Absatzmöglichkeit suchen. Da wir leider oft von ungeübten Strickerinnen schlechte Arbeit bekommen, so hält es schwer, sie nachher zu verwerten.

Auch für die Brockenstube geben wir in eigener Rechnung Heimarbeit aus, die jedoch immer wieder in derselben zur Verwendung, d. h. zum Verkauf gelangt. Es wurde zu diesem Zwecke ausgegeben für Material Fr. 675.35, für Arbeitslöhne Fr. 252.70, total Fr. 928.05. Unsere Gesamtauslagen für Heimarbeitsausgabe erreichen somit die beträchtliche Summe von Fr. 1878.65.

Unser Bericht über den Betrieb der Brockenstube lautet diesmal etwas erfreulicher als in den letzten Jahren; die Eingänge an gebrauchten Gegenständen waren zahlreicher, und dadurch, dass nunmehr zu den Verkaufstagen jedermann Zutritt hat, verbesserten sich auch die Einnahmen vom Verkauf; es war deshalb auch möglich, wieder mehr neue notwendige Wäsche und einfache Kleidungsstücke anzufertigen und zum Verkauf zu bringen. Der grosse Andrang bei den bisherigen, nur seltenen Verkaufstagen und die dabei kaum zu vermeidende Unordnung haben uns eine weitere Aenderung im Betrieb der Brockenstube nahegelegt; wir halten dieselbe nun jeweilen am 1. Mittwoch jeden Monats unsern Kunden offen und hoffen dadurch einen besser geregelten Verkauf zu erzielen. Wir erwähnen noch, dass uns vom Gemeinderat ein Beitrag an die Lokalmiete im Betrage von Fr. 150 bewilligt worden ist, als Entgelt dafür, dass uns kein städtisches Lokal überlassen werden konnte.

Die Durchführung der Bundesfeiersammlung im Bezirk Brugg hatte etwas weniger Erfolg als im Vorjahre, was wohl grösstenteils dem weniger beliebten Abzeichen zuzuschreiben war. Immerhin konnten verkauft werden 1326 Abzeichen und 2405 Postkarten. — Aus der Sammlung 1926 zugunsten notleidender Mütter wurde unserem Verein die schöne Summe von Fr. 1445 zugeteilt, die nun ihrem Zweck entsprechend in passenden Fällen verwendet wird.

Für die « Saffa » konnten in Brugg und Umgebung 96 Anteilscheine zu Fr. 25 mit einer Gesamtsumme von Fr. 2400 untergebracht werden; Beiträge à fonds perdu erreichten die Summe von Fr. 939, total Fr. 3339.

Als ausserordentliche Aufgabe wurde uns während des Schützenfestes zusammen mit dem Samariterverein die Fürsorge für die Kellnerinnen übertragen.

An der Jahresversammlung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, die in Samaden stattfand, hat als Delegierte der Sektion Brugg unsere Präsidentin teilgenommen.

Unsere Mitgliederzahl beträgt 316, wie im Vorjahre; die durch Austritte und Todesfälle entstandenen Lücken wurden durch Neueintritte gedeckt.

Am Schlusse unserer Berichterstattung erwähnen wir dankbar einige Geschenke von hiesigen Firmen. Solche Zuwendungen sind uns sehr willkommen und erlauben uns, in der Ausübung unserer Vereinspflichten etwas weitherziger zu sein, als es unsere ordentlichen Einnahmen gestatten würden. *M. S.-H.*

Zurzach. *Jahresbericht pro 1927.* Das Jahr 1927 ist von Bedeutung für den Zurzacher Frauenverein gewesen, hat es doch *das eigene Heim* gebracht, so dass wir nun in Zukunft ein eigenes Lokal zur Verfügung haben, wenn wir unsere hauswirtschaftlichen Kurse erteilen lassen wollen. Die chronologische Reihenfolge der Aufgaben, die im vergangenen Jahre erledigt wurden, ist in Kürze folgende: Es fanden zehn Vorstandssitzungen statt zur Behandlung der laufenden Geschäfte. Am 13. März hielten wir unsere Generalversammlung ab, die verschönt wurde durch die feinsinnigen und künstlerisch wertvollen Darbietungen der Dichterin Nanny von Escher. Die Generalversammlung beschloss im Anschluss an eine recht lebhafte Diskussion, es sei der ehemalige « Kindergarten-Fonds » umzuwandeln in einen « Fonds für hauswirtschaftliche Kurse ». Demzufolge mietete der Vorstand letzten Frühling einen Parterre-raum im Hause zum « Steinbock », der vom Hauseigentümer hübsch und sehr praktisch in eine grosse Küche und ein Vorzimmer umgebaut wurde. Auch an dieser Stelle sei den Vermietern unser herzlichster Dank ausgesprochen für ihr freundliches und verständnisvolles Entgegenkommen, das sie all unsern Wünschen und Anregungen zuteil werden liessen.

Im Frühsommer machte der Frauenverein seinen alljährlichen Ausflug, diesmal zur Abwechslung einen « Halbtägigen » nach Säckingen und an den entzückenden und romantischen Bergsee in der Nähe. Der Ausflug bot den Teilnehmerinnen viel Freude, Genuss und Gelegenheit zu vergnügtem Lachen, geriet doch unsere ehrbare Frauenschar in merkbaren Zusammenstoss mit Vertretern der Zoll- und Polizeibehörden, deren Laune und Manieren nicht völlig auf der Höhe waren.

Doch brachte uns der Sommer auch tüchtige Arbeit. Um unsern « Kursenfonds » nicht gleich von Anbeginn an zu sehr schröpfen zu müssen, führten wir zusammen mit der « Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose » am Jugendfest eine Verlosung durch. Die wohlgelungene Lotterie ergab den schönen Reingewinn von Fr. 3100, von denen unser Verein Fr. 1100 erhielt. Die grosse Arbeit und Mühe, die uns diese Lotterie gebracht hatte, wurde reichlich belohnt durch den erfreulichen Erfolg, und all unsern Helfern und Spendern sei noch einmal herzlich gedankt. Ende August wurde uns vom hiesigen Gemeinderat die Sammlung zugunsten der « Unwettergeschädigten von Dietwil » überbunden, welche ca. Fr. 800 ergab. Die Hauptarbeit aber wartete unser im Herbst 1927, da wir unser Kurslokal einrichten und einen Kochkurs veranstalten mussten. Küche und Vorraum wurden mit eigenem Mobiliar, Herd, Boiler usw. versehen, und wer je das Kurslokal betrat, war überrascht von seiner schönen und praktischen Einrichtung. Für letztere hat uns, um es dankend zu erwähnen, das aargauische Elektrizitätswerk den sehr angenehm spürbaren Rabatt von 35 % gewährt. Dem Elektrizitätswerk verdanken wir auch den Hinweis auf unsere Kochlehrerin, Fräulein Schwab aus Eiken, die mit geübter Sicherheit und einem frischen Temperament an ihre nicht ganz leichte Aufgabe herantrat. Da für diesen Kochkurs unerwartet viel Anmeldungen ein-

liefen, sahen wir uns veranlasst, gleich zwei Kurse mit je 16 Schülerinnen hintereinander erteilen zu lassen.

Als der erste Kochkurs in die Wege geleitet worden war, kam für uns noch die letzte Aufgabe des Jahres, unsere Weihnachtsbescherung. Beschenkt wurden 38 Kinder und 31 Frauen. Die Jugend erhielt Barchentstoff, Taschentücher und einen Wecken, hier und dort wurden Gutscheine für Lebensmittel ausgestellt. Ebenfalls Gutscheine für Lebensmittel im Betrage von Fr. 7 erhielten unsere alten Weiblein, nur in Ausnahmefällen verschenken wir Geld. Auf Weihnachten 1927 hatten wir noch die Freude, einem treuen Angestellten für zwölfjährige Dienste den Anhänger überreichen zu können. Noch ist zu bemerken, dass wie immer auch im letzten Jahre Wöchnerinnen und kranke Frauen oder notleidende Familien mit Essen, Lebensmitteln und Wäsche unterstützt worden sind. Einer schwachen, rekonvaleszenten Frau ermöglichten wir einen längern Ferienaufenthalt in einem Erholungsheim in Thun. Die Brockenstube erfreute sich eines guten Jahres, was für unsere Bestrebungen im allgemeinen günstig ist, liefert sie uns doch das immer nötige «Betriebskapital» für unsere Weihnachtsbescherung und ähnliche Zwecke. So ist es uns auch im vergangenen Jahre möglich gewesen, unsere Kräfte zu Nutz und Frommen der Leidenden und Bedürftigen zu verwenden. Sicher konnten wir nicht überall helfen und nicht überall dem Elend von Grund auf steuern, aber dies ist nur in seltenen Fällen restlos möglich. Im Masse unseres Könnens haben wir das Mögliche zu erreichen gesucht und wir hoffen, dass auch im vergangenen Arbeitsjahre ein Segen auf unserem stillen und bescheidenen Wirken ruhte.

E. Sch.

Schaffhausen. Am 23. März feierte die Sektion Schaffhausen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins unter dem Vorsitz der langjährigen Präsidentin, Frau *Peyer-Frei*, das 25jährige Jubiläum. Zur Feier des Tages war die Zentralpräsidentin, Frl. Trüssel von Bern, erschienen und überbrachte die Glückwünsche und Grüsse des Zentralverbandes und der Sektion Bern. Frl. Trüssel hielt ein kurzes, aber treffliches Referat über die modernen Grundsätze des hauswirtschaftlichen Unterrichtes. Es war interessant, zu hören, dass sie sehr viel Wert darauf legt, dass die Töchter in den hauswirtschaftlichen Kursen gelehrt werden, nicht nur gut, sondern auch schnell zu arbeiten. Rekorde auch in der Hausarbeit. Sie betonte besonders auch die Notwendigkeit, Schul- und Volkskochkurse in bescheidenem Rahmen zu führen. Nicht die Schülerinnen anhalten, üppiger zu kochen, als ihre häuslichen Verhältnisse es ihnen gestatten würden. Sie vor allem lehren, ihre Ausgaben mit den Einnahmen in ein richtiges Verhältnis zu bringen, sie haushalten lernen mit dem Material, mit der Zeit und mit dem eigenen Kraftaufwand.

Ueber die bescheidenen Anfänge und Schwierigkeiten bei der *Gründung des gemeinnützigen Frauenvereins in Schaffhausen* und seiner Kochschule sprach die erste Präsidentin, Frau *Habicht-Bendel*. Frau Dr. *Waldmann* gab einen interessanten Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins während der 25 Jahre. Sie selbst war während dieser ganzen Zeit ein reges und beliebtes Mitglied des Vorstandes. 1904, schon im zweiten Jahr nach seiner Gründung, trat unser Verband dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein als Sektion bei. Das hatte zur Folge, dass auch bei uns die Dienstbotendiplomierung eingeführt wurde, so dass in unserm Kanton bis heute 499 Diplome und Geschenke verliehen werden konnten.

1905 wurde die Heimarbeit begonnen.

1906 fand eine Versammlung statt, aus der der jetzt blühende Verein der abstinenter Frauen hervorging.

1907 wurde der Grund zur Fürsorge für Lungenkranke gelegt, woraus sich ein Jahr später die kantonale Liga gegen die Tuberkulose entwickelte.

Im Vorstand hat sich während der 25 Jahre mancher Wechsel vollzogen. Unsere erste Präsidentin sah sich leider schon nach drei Jahren genötigt, ihr Amt aufzugeben, welches dann von Frau *Pfähler* übernommen, aber auch nur während drei Jahren verwaltet wurde. Seit 1910 hat Frau *Peyer* das Vereinschifflein standhaft durch gute und böse Zeiten geleitet und damit eine Unmenge treuer und gewissenhafter Arbeit geleistet. Am Ende dieses Jahres, also 1910; wurde die Brockenstube gegründet. Sie hat im Laufe der 18 Jahre gar manchen schönen Batzen zur Unterstützung armer Wöchnerinnen abgeworfen.

Ein Vortrag von Frau Pfarrer v. Greyerz gab im Jahr 1913 den Anstoss zur Gründung der sozialen Käuferliga, und einige Jahre später ging vom gemeinnützigen Frauenverein die Anregung zur Gründung des Frauenstimmrechtsvereins aus.

Im Jahre 1914 wurde der 100. Kochkurs abgehalten. Bis heute mögen es 200 Kochkurse sein, die der Verband durchgeführt hat. In den letzten Jahren ist diese Aufgabe zur Hauptsache an die städtischen Schulen übergegangen.

Es würde zu weit führen, alle Aufgaben aufzuzählen, welche der Krieg dem gemeinnützigen Frauenverein gebracht hat. Es sei nur kurz erinnert an die aufopfernde Mithilfe bei den Evakuiertentransporten, an die Uebernahme der Lieferung von 1000 Stück Militärblousen und ebensovielen Paar Socken, an die Nationalspende und die Unterbringung ungezählter Ferienkinder. — Nach den Kriegsjahren wurden in Stadt und Land Vorträge gehalten über rationelle Volksernährung. Vieles wurde getan, was der bedrängten Bevölkerung zum Segen gereichte. In den letzten Jahren wurde die Tätigkeit des Vereins erweitert durch die Uebernahme der freiwilligen hauswirtschaftlichen Prüfungen. Zum Schluss der interessanten und schönen Versammlung wurden Wünsche und Anregungen entgegengenommen. Neugestärkt von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und allgemein von lebhaften Wünschen beseelt, es möge unserm Verein nie an lebendiger Kraft und Segen zu neuen Aufgaben fehlen, ging man auseinander, nachdem man sich auch noch an einigen prächtigen Musikvorträgen und einer Tasse Tee erlabt hatte. H. J.-B.

Möhlin. *Jahresbericht 1927/28 und Generalversammlung vom 11. März 1928.*

Unser Verein hat lange nichts von sich hören lassen. Um so mehr haben wir in stillen gewirkt, und wenn wir auch nicht überall helfen konnten, wie es wünschenswert gewesen wäre, so haben wir doch unser möglichstes getan; manche Not gelindert und manche Freude getragen in das karge Dasein alter und bedürftiger Mitmenschen. Auch unsere Haushaltungsschule hat uns manchen Erfolg gebracht, und wenn wir jeweils am Ende der Kurse die Ausstellungen besuchten, bereitete es uns stets Freude und Befriedigung, zu sehen, mit welchem Eifer Frauen und Töchter unserer Gemeinde die Gelegenheit zur Weiterbildung in Koch- und Hausarbeiten ergreifen. Die Nähkurse müssen wir seit mehreren Jahren sogar doppelt führen. Trotzdem die Haushaltungsschule unsere Kasse alljährlich stark belastet, können wir dieselbe mit den namhaften Beiträgen von Staat und Gemeinde jeweils aufrechterhalten.

Nach Erledigung der üblichen Traktanden der Generalversammlung teilte unsere langjährige Präsidentin, Frau *U. Herzog*, uns mit, dass sie nun ihr Amt als Leiterin des Vereins niederlege, was von der Versammlung allgemein bedauert wurde. Nicht dass sie etwa müde sei, im Dienste der guten Sache ihre Zeit zu opfern, aber zunehmendes Alter und öftere Unpässlichkeit verhindere sie an der vollständigen Ausführung der an sie gestellten Anforderungen; sie wolle den Platz nun einer jüngeren Kraft überlassen. Als solche wurde nun einstimmig gewählt Frau *A. Wunderlin*. Die neue Präsidentin verdankte der abtretenden in warmen Worten ihre segensreiche Tätigkeit *während 35 Jahren*. Was es heisst, während so langer Zeit einem gemeinnützigen Frauenverein vorzustehen, können nur der Sache Nahestehende beurteilen. Welche Arbeit musste allein während den Kriegs- und den ersten Nachkriegsjahren geleistet werden von unserer Präsidentin. Solches konnte nur Frau *U. Herzog* vollbringen, deren ganzes Denken und Trachten darauf gerichtet war, andern Gutes zu tun, andern Freude zu bereiten und zu helfen, wo es not tat. Manche Enttäuschung, manche Entmutigung mag sie in dieser langen Zeit erlebt haben. Unentwegt hat sie ausgehalten bis ins hohe Alter. *Frau U. Herzog wurde zum Schluss zum Ehrenmitglied unseres Vereins ernannt*, und unser aller Wunsch ist's, dass wir uns noch oft bei ihr Rat holen dürfen. J. S.

Langnau. Jahresbericht. Am 14. März fand im Hotel Emmental die Hauptversammlung des gemeinnützigen Frauenvereins, Sektion Langnau, statt. Die Präsidentin, Frau *Pfister*, entbot den zahlreich Erschienenen einen herzlichen Willkommgruss. Dieser galt insbesondere dem Ehrenmitglied, Frau *Thekla Probst*, unserer ehemaligen geschätzten Präsidentin. In anerkennenden Worten an die eingeladenen, diplomierten Dienstboten hob die Vorsitzende hervor, dass zwei derselben für die lange Dauer von 30 und 48 Jahren Dienstzeit ausgezeichnet werden konnten. Protokoll und Jahresrechnung 1927 wurden verlesen und genehmigt. Dem darauffolgenden Jahresbericht entnehmen wir, dass im verflossenen Jahr in aller Stille gearbeitet wurde. Ein Sorgenkind war der Kindergarten und wird es auch im neuen Jahre bleiben. Ein an der letzten Hauptversammlung gewählter Ausschuss von Frauen hat im Verein mit den Gemeindebehörden verschiedene Projekte durchbesprochen und beraten. Vom Gemeinderat wäre uns auf dem alten Friedhof ein Bauplatz überlassen worden. Der Plan, dort zu bauen, wurde jedoch vorläufig fallen gelassen. Ein Gesuch um provisorischen Ausbau eines geräumigen Zimmers im ersten Stockwerk der Turnhalle wurde leider vom Gemeinderat abgewiesen. Heute ist der Bauausschuss in der Lage, der Hauptversammlung positive Vorschläge zu unterbreiten, die im Laufe der Verhandlungen zur Diskussion vorgelegt werden.

Die Vereinsgeschäfte wurden in neun Vorstandssitzungen und in einer Mitgliederversammlung erledigt. Am 10. Mai gelangte der Nettoerlös des Augustkartenverkaufs, für notleidende Mütter bestimmt, zur Verteilung. Er wurde prozentual nach der Einwohnerzahl an die Gemeinden verteilt.

Durch den Weggang von Fräulein *E. Müller*, die viele Jahre mit grosser Hingabe sich der Wöchnerinnenfürsorge gewidmet hatte, wurde dieses Amt frei, und es gelang uns, in Frau *Reichen* eine tüchtige Nachfolgerin zu gewinnen.

An die Generalversammlung des S. G. F. V. in Samaden im Juli 1927 wurden zwei Delegierte abgeordnet, die in eingehender Weise die Eindrücke schilderten, die ihnen die Tagung geboten.

Im Laufe des Winters veranstaltete der Verein zwei Vorträge. Am 12. Dezember referierte Herr Pfarrer Egger aus Aeschi über das Blindenwesen. Ein zweiter Vortrag folgte am 8. Januar, geboten durch Herrn Professor Rytz aus Bern, über das Sonnenland Sizilien. Wir freuen uns über das, was uns zu leisten vergönnt war, und hoffen, in treuer Zusammenarbeit auch weiterhin Verständnis für unsere Bestrebungen zu finden.

Es erteilten nun die verschiedenen Präsidentinnen der Zweigvereine Bericht über ihre Arbeit.

Die Mädchenfortbildungsschule Langnau-Bärau wird innert den nächsten 14 Tagen die Schlussprüfungen der Schülerkochkurse, sowie der Fortbildungskurse abhalten. Der Schulbetrieb vollzog sich reibungslos, nur hat man im Dorf bei der stets zunehmenden Frequenz mit Raumschwierigkeiten zu kämpfen. Diese werden erst behoben werden können, wenn einmal das Projekt der Verlegung der Fortbildungsschule Dorf ins Souterrain der neuen Turnhalle zur Ausführung gelangt. Das Sommersemester zählte 121 Schülerinnen in neun Kursen. Davon fielen drei Schülerkochkurse und ein obligatorischer Fortsetzungskurs aufs Dorf, vier Schülerkochkurse und ein obligatorischer Handarbeitskurs aufs Bärau. In den zwei ersten Ferienwochen im Oktober wurde erstmals probeweise ein *Knabekochkurs* eingeschaltet. Die Beteiligung war über Erwarten gross. Die 37 Knaben wurden auf Dorf und Bärau verteilt. Es herrschte unter den Teilnehmern lauter Freude und Begeisterung, die sich in lärmender Weise äusserte, dem Tatendrang aber keineswegs hinderlich war. Das Wintersemester zählte 28 Kurse mit 395 Schülerinnen. Neben den Schülerkochkursen wurden durchgeführt: Fortsetzungskurse, B- und C-Kurse, Kleider-, Weissnäh- und Knabekleiderkurse. Nebstdem erteilte Frau Dr. Schulz-Bascho aus Bern vier Vorträge über Mütter- und Säuglingspflege. Mit diesem Jahr blickt die Mädchenfortbildungsschule auf ihr 20jähriges Bestehen zurück. Sie wird sich an der Saffa mit einer kleinen Ausstellung in Wort und Bild beteiligen.

Jugendfürsorge: Im verflossenen Sommer verbrachten 174 Kinder je $3\frac{1}{2}$ Wochen im sonnigen Sigriswil. Während der ganzen Kursdauer, vom 13. Juni bis 12. Oktober, blieb der Gesundheitszustand der Kinder ein guter. In den letzten Jahren ist die Zahl der grössern Schulkinder in einigen Kolonien zurückgegangen. Dem Koloniebetrieb vorangehend, genossen einige Frauen einen Ferienaufenthalt, den ihnen der Armen- und Krankenverein ermöglichte. Allen, die am Gelingen des Werkes halfen, besonders dem Armen- und Krankenverein, sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Der Leseabend beschenkte zu Weihnachten ca. 300 Kinder und auf Ostern 40 Konfirmanden und legte dafür Fr. 1300 aus. Der Armenabend Bärau verwendete Fr. 230 zu gemeinnützigen Unterstützungen. Der Armenabend Dorf beschenkte 112 Familien mit ca. Fr. 660. Durch die Wöchnerinnenfürsorge wurden 40 Bedürftige mit dem Betrage von Fr. 380 unterstützt.

Frau Pfarrer Trechsel referierte über die Vorarbeiten in der Saffa.

Die Präsidentin verdankte die verschiedenen Berichte. Die Vorstandsmitglieder, Frau Dr. Liechti, Frau Dr. Widmer, Frau Gerber, Frau Burkhardt und Frl. Mosimann wurden für eine neue Amtsdauer wiedergewählt. Die Beiträge an die Zweigvereine wurden festgesetzt. Ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung des Kindergartens, gegeben von Frau Lauterburg, zeigte uns, dass kein anderer Ausweg mehr bleibt, als zu bauen oder den Schulbetrieb auf

nächsten Herbst einzustellen. Es wurde mit grossem Mehr beschlossen, zu bauen. Es fallen zwei Bauplätze in Betracht: der an der Alleestrasse gelegene Platz des Herrn Architekten Plüss und ein Platz im obern Teil des alten Friedhofes. Dieser würde uns von der Gemeinde überlassen. Nachdem die Vor- und Nachteile der beiden Objekte in reger Diskussion besprochen worden sind, ergibt die Abstimmung ein Mehr von 49 Stimmen zugunsten des Platzes auf dem Friedhof. Wir hoffen, dass dieser Beschluss uns dem Ziele um einen Schritt nähergebracht habe, und freuen uns, zu vernehmen, dass ein Gönner mit einer schönen Gabe bereits den Grundstein zum Bau eines Kleinkinderschulhauses legte.

Ein gutes Z'vieri, serviert durch die Familie Zaugg, sowie theatralische und musikalische Aufführungen, teilweise durch Kinder geboten, trugen dazu bei, den zweiten Teil der Tagung gemütlich zu gestalten. C. M.

Aufruf an die ehemaligen Schwandschülerinnen.

Liebe Ehemalige!

Immer näher rücken wir dem Termin, an welchem die Saffa ihre Tore öffnet, um zu zeigen, was Frauenfleiss und Frauenarbeit in der Schweiz hervorzubringen vermögen.

Ihr habt beschlossen, im Verein mit unserer Schule Euch an dieser Ausstellung zu beteiligen und viele fleissige Hände sind bereits am Werk. Was wir für die nächste Zeit besonders benötigen, sind:

Bilder, die die Tätigkeit der Frau im Bauerngewerbe darstellen. Wir bevorzugen Photographien, die veranschaulichen, wie sich die Frau betätigt in den verschiedensten Arbeiten im Haushalt, in der Kinderpflege und Erziehung, im Garten, im Geflügelhof, in der Schweinehaltung und auf dem Felde. Die Bilder dürfen nicht allzu klein (wenn immer möglich nicht unter $8 \times 5\frac{1}{2}$ cm) sein. Besonders wichtig ist, dass die Bildchen recht scharf sind; denn sie müssen nachher vergrössert werden und nur ganz scharfe Bilder liefern brauchbare Vergrösserungen. Die Bilder sind bis Ende Mai einzusenden an eine der beiden Unterzeichneten.

Es freut uns, bekanntgeben zu können, dass die Miedersammete für die neue farbige Bernertracht nun erhältlich sind. Aber auch die Kittelstoffe sind in den geeigneten Farben demnächst verfügbar. Als ehemalige Schwandschülerinnen haben sich die Frauen Burla-Müller, Handlung in Schüpfen, und Wanzried-Schärli, Handlung in Barmen bei Aarberg, der Sache besonders angenommen und sind heute in der Lage, Interessenten mit gediegenen und preiswerten Offerten zu dienen. Auch über die Zusammenstellung der Farben sind die genannten Frauen gut orientiert worden. Der Schmuck (Silberzeug) der bisherigen Tracht kann auch bei der neuen verwendet werden, einzig die Miederhaften zum Schnüren müssen durch bescheidenere, kleinere ersetzt werden. Die neue Tracht soll durch Bequemlichkeit, hübsche Farbenzusammenstellung und Bescheidenheit im Silberschmuck charakterisiert sein. Es ist deshalb wünschbar, die « Göllerketteli » nicht zu vielfältig zu tragen. Unsere Tracht, wie wir sie nun wieder neu aufleben lassen wollen, war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit bescheidenem Silberzeug geziert, wie es heute noch von Herrn Rud. Geissbühler, Filigranist, Grünenmatt i. E., hergestellt wird.

Als Trachtenschneiderinnen sind uns bekannt die Frauen Wymann in Hasle-Rüegsau; Christener-Pauli, Münsingen; Hofer, Alpenweg, Münsingen, und Frl. Kirchhofer, Walperswil bei Aarberg. Andererseits können Trachten bestellt werden in den bekannten Trachtengeschäften. Anleitung zur Selbstverfertigung kann auch die Haushaltungsschule Schwand geben.

Liebe Ehemalige! Helfet wacker mit an der Förderung des bernischen Trachtenwesens! Unsere Tracht wird ein Kleid geben, das die Landfrau mit Stolz und Befriedigung trägt. Am Festzug der Saffa wollen wir uns zusammenfinden und diese Neuerung der Oeffentlichkeit zeigen, und gleichzeitig Propaganda machen für den Gedanken, nach welchem die Landfrau ihr eigenes, währschaftes und doch schmuckes Kleid trägt, das der Mode nicht unterworfen ist und unser Standesbewusstsein festigt.

Frau *A. Sidler-Steiner*, Hunzikenweg, *Rubigen*.

Frau *A. Schneider*, *Schwand*, Münsingen.

Eine provisorische Altersfürsorge des Bundes in Sicht!

Nahezu zweieinhalb Jahre sind verflossen, seit die Verfassungsgrundlage für eine Alters- und Hinterbliebenenversicherung des Bundes in der Volksabstimmung beschlossen wurde. Die Vorarbeiten für das Ausführungsgesetz und für die Finanzierung des Versicherungswerkes sind schon lange im Gange, allein nur wenige können ermessen, dass es eines reichlichen Masses von Zeit bedarf, um eine so weittragende soziale Massnahme, *eine richtige Volksversicherung*, in die Wege zu leiten. Ein Grossteil unseres Volkes glaubte, dass der Annahme des Verfassungsartikels das Versicherungsgesetz mit der Garantie für eine Altersrente auf dem Fuss folgen werde. Besonders die Greise und Greisinnen, die seit mehr als einem Jahrzehnt von der Altersversicherung hörten, gaben sich gerne solch tröstlichem Glauben hin. Schon bei der Beratung des Verfassungsartikels machten sich einsichtige Männer, wie die Stände räte *Usteri* und Dr. *Schöpfer*, wie Nationalrat *Mächler* u. a. zum Anwalt der Alten unserer Zeit; sie traten in der Bundesversammlung von Anfang an für ein Provisorium der Altersfürsorge ein, das so lange bestehen soll, bis das Versicherungsgesetz sich auswirken kann. Ihre hochherzige Anregung vermochte sich, wenn auch in etwas veränderter Form, so doch endlich grundsätzlich durchzuringen, nachdem sie in ausserparlamentarischen Kreisen kräftigen Widerhall und warme Unterstützung gefunden hatte.

Der Bundesrat fasste am 20. April auf Antrag des Volkswirtschaftsdepartements *den Beschluss*, « der Bundesversammlung zu beantragen, die Fürsorgetätigkeit der « Stiftung für das Alter » zugunsten bedürftiger Greise und Greisinnen durch eine jährliche Zuwendung aus Bundesmitteln zu unterstützen. Die Subvention des Bundes soll jedoch weder einen Viertel der Auslagen der Stiftung, noch den Betrag von Fr. 400,000 übersteigen und längstens bis zum Inkrafttreten der Alters- und Hinterlassenenversicherung ausgerichtet werden. Es handelt sich um die Verwirklichung des im Nationalrat angenommenen Postulates *Mächler*, mit welchem der Bundesrat eingeladen wurde, zu prüfen, wie bis zur Wirksamkeit der Versicherung mit Bundeshilfe das Los alter, bedürftiger Personen verbessert werden könnte. Bei aller Förderung der Vorarbeiten für die Versicherung werden, speziell wegen der noch nicht abge-

klärten Finanzierungsfrage, noch einige Jahre bis zu ihrem Inkrafttreten ver- gehen. Die Heranziehung der « Stiftung für das Alter » und die Beschränkung der Zuwendung des Bundes vermeiden die Schaffung einer besondern Organi- sation und damit die Gefahr, dass der Verwirklichung des Versicherungswerkes Schwierigkeiten entstehen könnten. »

Man darf wohl annehmen, dass sich die eidgenössischen Räte in der kom- menden Junisession mit dem Vorschlag des Bundesrates befassen und ihm, so hoffen wir, ebenfalls im Prinzip zustimmen werden. Sollte dann bei der Bera- tung die Bundesleistung noch höher hinauf geschraubt werden, vielleicht gar auf eine Million, so würden wir das im Hinblick auf unsere bedürftigen Alten, die unter den wirtschaftlichen Folgen des Krieges schwer gelitten haben, freu- dig begrüßen. Wenn unser Land jetzt wirtschaftlich wieder bessern Zeiten entgegenschaut, so sollen auch die etwas davon zu spüren bekommen, die nicht mehr die eigene Kraft besitzen, sich ein Plätzchen an der Sonne zu sichern !

J. M.

Dringende nationale Probleme.

In erfreulicher Weise hat sich die junge schweizerische hygienische Ar- beitsgemeinschaft (eine Vereinigung unserer wichtigsten hygienischen Ver- bände, wie Tuberkuloseliga, Rotes Kreuz, Gesellschaft für Gesundheitspflege usw.) entschlossen, am Kampf für die Neuordnung unserer eidgenössischen Alkoholgesetzgebung teilzunehmen. Als erste Tat unternimmt sie die Durch- führung eines sozialhygienischen Kurses, der hauptsächlich der Alkohol- bekämpfung gewidmet ist. Wir möchten nicht unterlassen, gerade auch die Kreise unserer Frauen auf diese wichtige Veranstaltung hinzuweisen und zum Besuch einzuladen. Der Kurs findet am 12. Mai im Rigiblick Zürich statt. (Be- ginn 9½ Uhr.) Vorgesehen sind folgende *Vorträge* :

Eröffnungswort von Oberst Wildbolz : *Unsere Verantwortung.*

1. Nat.-Rat Killer, Baden : *Die soziale und politische Bedeutung der Alters- und Invalidenversicherung.*
2. Prof. Dr. Hunziker, Basel : *Der Kampf gegen Volkskrankheiten und Seu- chen und seine Erfolge.*
3. a) Dir. Dr. Schiller, Wil : *Die Alkoholschäden in unserem Volke;*
b) Prof. Dr. Hartmann, Aarau : *Der Bauer und sein Obst.*

Am Abend 8 Uhr : Für Interessenten : Pfr. Rudolf : *Methodisches zur Volksaufklärung* (Anleitung für Lichtbildervorträge, mit Projektionen).

Das Kursgeld beträgt Fr. 3 (für den halben Tag Fr. 2). Mit Freude kon- statieren wir in vermehrtem Masse die Mitarbeit der Frauen im Kampf gegen den Alkohol. Die Veranstalter hoffen darum gerne auf starke Beteiligung auch aus diesen wichtigen Kreisen.

Am Sonntag, 13. Mai, findet auch im Rigiblick eine *schweizerische Ta- gung für Süßmosterei* statt, die der bessern Verwertung unserer reichen Obst- ernte dienen will. Bessere Methoden der Obstverwertung, insbesondere durch stärkere Verbreitung der Süßmosterei, werden eine wichtige Erleichterung der Alkoholrevision bedeuten.

Nähere Auskunft und Programme für beide Veranstaltungen durch F. Ru- dolf, Pfr., Hadlaubsteig 9, Zürich 6.

Massnahmen gegen die Ueberfremdung.

Am kommenden 20. Mai findet die Volksabstimmung über den revidierten Artikel 44 der Bundesverfassung statt. Durch die Revision soll die Grundlage geschaffen werden für ein Bundesgesetz zur wirksamen Bekämpfung der Ueberfremdung. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass die Ausländer, namentlich in den Grenzkantonen mit grössern Städten, einen hohen Prozentsatz der Bevölkerung bilden; darin liegt eine Gefahr für unsere nationale Selbständigkeit und für unser Staatswesen. Der Ruf nach Massnahmen gegen diesen ungesunden Zustand erklang schon vor dem Weltkriege. In langen Beratungen der eidgenössischen Räte erstand endlich die Abstimmungsvorlage in folgendem Wortlaut:

« Art. 44. Ein Schweizerbürger darf weder aus der Schweiz noch aus seinem Heimatkanton ausgewiesen werden.

Die Bedingung für die Erteilung und den Verlust des Schweizerbürgerrechts wird durch die Bundesgesetzgebung aufgestellt.

Sie kann bestimmen, dass das Kind ausländischer Eltern von Geburt an Schweizerbürger ist, wenn seine Mutter von Abstammung Schweizerbürgerin war und die Eltern zur Zeit der Geburt in der Schweiz ihren Wohnsitz haben. Die Einbürgerung erfolgt in der frühern Heimatgemeinde der Mutter.

Die Bundesgesetzgebung stellt die Grundsätze für die Wiederaufnahme in das Bürgerrecht auf.

Die auf Grund dieser Bestimmungen eingebürgerten Personen haben die Rechte eines Gemeindegürgers, mit der Einschränkung, dass sie keinen Anteil an den Bürger- oder Korporationsgütern erhalten, soweit die kantonale Gesetzgebung es nicht anders ordnet. Der Bund übernimmt bei den Einbürgerungen, die bei der Geburt erfolgt sind, bis zum vollendeten 18. Altersjahr der Eingebürgerten wenigstens die Hälfte der den Kantonen und Gemeinden erwachsenden Unterstützungskosten. Einen gleichen Anteil übernimmt er bei Wiederaufnahmen in das Bürgerrecht während der ersten zehn Jahre nach der Aufnahme.

Die Bundesgesetzgebung bestimmt, in welchen Fällen bei Einbürgerungen Heimatloser eine Beitragsleistung an die den Kantonen und den Gemeinden erwachsenden Kosten stattfindet. »

Wir Schweizerinnen können den revidierten Artikel 44 freudig begrüßen: in seinem *Absatz drei* würdigt er die tiefe Bedeutung des angestammten Bürgerrechts der Frau in schönster Weise. Jede denkende Schweizerin, die einen in der Schweiz ansässigen Ausländer heiratet, wird es als eine Beruhigung empfinden, dass ihre Kinder gemäss den neuen Bestimmungen des Artikels 44 ohne weiteres Schweizerbürger sein werden, wenn sie in der Schweiz geboren sind.

Durch die neuen Einbürgerungsgrundsätze des revidierten Art. 44 sollen nach angestellten Berechnungen alljährlich ca. 5000 in der Schweiz geborene Kinder, deren Vater Ausländer, deren Mutter Schweizerin war, als Schweizerbürger zur Welt kommen, während sie nach dem jetzt geltenden Gesetze das Bürgerrecht des Vaters erhalten und trotz schweizerischer Erziehung im entscheidenden Augenblick z. B., wenn es gilt, Militärdienst zu leisten, der Heimat des Vaters verpflichtet sind, die ihnen unter Umständen vollständig fremd sein kann.

In seiner Tendenz, das angestammte Bürgerrecht der Mutter als ausschlaggebend für die Kinder zu betrachten, bildet der Artikel 44 ein Seitenstück zu den Bestimmungen des schweizerischen Einbürgerungsgesetzes (Art. 10, *Litt. b*) betreffend die Wiedereinbürgerung ehemaliger Schweizerinnen mit ihren minderjährigen Kindern.

Soweit es uns möglich ist, sollten wir Frauen unsern Einfluss zugunsten des revidierten Artikels 44 der Bundesverfassung geltend machen. So freudig er auch vielerorts begrüsst wird, es fehlt doch nicht an Gegnern, die ihn bekämpfen, weil sie davon finanzielle Lasten für ihren Kanton, ihre Gemeinde befürchten. Alle guten Kräfte müssen sich regen, um ihm zur Annahme zu verhelfen!

J. M.



Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit

26. August bis 30. September 1928 in Bern.

Aufruf an die Schweizermütter.

Liebe Schweizerfrauen!

« Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter ». *Lisa Wenger.*

Bald werden wir Schweizerfrauen an der « Saffa » die Arbeitsprodukte unserer Hände und unseres Geistes zur Schau stellen. Diese Ausstellung soll für uns eine Schule der Selbstachtung und des Selbstvertrauens, aber auch der Emporbildung zu höheren Zielen werden. Alle nur denkbaren Berufe und Gebiete weiblicher Betätigung sollen vertreten sein: Fabrikarbeit, Gewerbe, kaufmännischer Dienst, Schneiderei, das Putzmachen, Hauswirtschaft, Kunst, Wissenschaft, Lehrberuf u. a. m.

Beinahe wäre aber das ausgedehnteste und wichtigste Gebiet der Frauenarbeit ohne Darstellung geblieben: *Die Arbeit der Frau als Mutter und Erzieherin in der Familie.* Es besteht kein « Verein der Mütter », welcher zu dieser Darstellung die Initiative ergriffen, das Material gesammelt und gesichtet und einen Plan ausgearbeitet hätte. Die Ausstellungsleitung konnte aber das Fehlen dieses hochwichtigen Gebietes an einer so umfassenden Ausstellung schweizerischer Frauenarbeit, wie die « Saffa » sie bildet, nicht verantworten und hat deshalb selber die nötigen Schritte getan, damit die klaffende Lücke gefüllt werde.

Hunderttausende, ja vielleicht die Mehrzahl aller Schweizerfrauen geben ihre wertvollsten Kräfte an die häusliche Erzieherarbeit hin. Wir denken an Mütter einer vielköpfigen Kinderschar, die der erste Frührotschein und die späteste Nachtstunde bei der Arbeit finden. Das sind Frauen, die durch das

Beispiel ihrer Tüchtigkeit, Pflichttreue und Opferfreudigkeit wirksam an der Erziehung der kommenden Geschlechter arbeiten, und diese Arbeit, aus dem Herzblut der Frau geschöpft, muss schon um der Gerechtigkeit willen zur Darstellung kommen.

Aber auch um ihrer selbst und ihrer Bedeutung für das Volksganze willen verdient sie einen ehrenvollen Platz an der « Saffa ». Baut sich doch das Wohl eines Volkes auf die Tugenden auf, zu denen die häusliche Erziehung die Grundlage legt: auf Ordnungssinn, Sorgfalt, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Hilfsbereitschaft, soziales Fühlen und soziales Wollen. Diese Tugenden und seelischen Fähigkeiten sind es, welche die Familie und mit ihr den Staat zusammenhalten. Sie bedeuten den Mörtel im Gesellschaftsbau. Ohne diese Bindung müsste der Bau bei sozialen Erschütterungen zusammenfallen, wie Beispiele der Gegenwartsgeschichte genugsam zeigen.

Und weil dem so ist, verdient diese Seite der Frauenarbeit eine besonders demonstrative Darstellung, wodurch sie befähigt sein wird, auf ihre Besucher erzieherisch einzuwirken: An ihr sollen sich die Schweizermütter stärken im Willen zur unentwegten treuen Arbeit und zur Weiterbildung, und dem heranwachsenden Geschlecht der künftigen Mütter sollen Ziele gesteckt werden, würdig genug, danach zu streben.

Wie oben angedeutet, hat die Ausstellungsleitung eine Schau « Die häusliche Erziehung » (eingegliedert in die Abteilung « Hauswirtschaft ») vorbereitet. Nun stellen sich aber der Ausführung des Planes finanzielle Schwierigkeiten entgegen: denn wieder fehlt die grosse Vereinigung, die starke, tragende Schultern zur Verfügung stellen könnte. Die Leitung der « Saffa », der die Ausführung des Planes sehr am Herzen gelegen ist, muss die *Hilfsbereitschaft und Opferfreudigkeit der schweizerischen Mütter* in Anspruch nehmen.

An die Mütter — an alle Mütter im Sinne unseres Mottos — wenden wir uns mit der freundlichen Bitte: Helft durch eine Beisteuer mit, die Lücke in der « Saffa » zu füllen, die Ausstellung « Die häusliche Erziehung » zu schaffen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Man sende seinen Beitrag mit der Bemerkung: « Für die häusliche Erziehung » an folgende Adresse: « Saffa », Bern, Postscheck-Nummer III/5787.

Läuft das notwendige Geld ein, so soll eine Schau zustande kommen, die den Schweizermüttern zur Freude und Genugtuung gereichen wird.

* * *

Am 1. April 1928 begann der Verkauf der Saffa-Lose. Die in den meisten Kantonen behördlich bewilligte Verlosung dient zur *Finanzierung der Ausstellung* und zur *Unterstützung der Aussteller*, denen die Lieferung der zahlreichen Naturaltreffer übertragen wird. Zur Ausgabe gelangen insgesamt 500,000 Lose zu 1 Franken, wobei auf je 100 Lose 14 Treffer entfallen; davon sind zwei Vorzugstreffer, die Gewinne im Werte von Fr. 5 bis 10,000 erhalten. Der Ziehungsplan sieht Bar- und Naturaltreffer im Gesamtwerte von Fr. 250,000 vor. Die ersten Treffer von Fr. 10,000 und Fr. 8000 werden in bar ausbezahlt; für die nachfolgenden Treffer von Fr. 5000, Fr. 3000, Fr. 1000 werden Wohnungseinrichtungen, Zimmerausstattungen, Flügel usw. abgegeben.

Die kleinsten Treffer von Fr. 2 werden von den Verkäuferinnen sofort in bar ausbezahlt. Die auf die Vorzugslose entfallenden Treffer werden durch die zweite Ziehung (nach Beendigung des Losverkaufs) ermittelt. Nehme jede

Leserin und jeder Leser die Gelegenheit wahr, das Gelingen der 1. Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit auch seinerseits durch den Kauf von Saffalosen nach Kräften zu fördern!

Clara Forrer

zu ihrem 60. Geburtstag am 19. April 1928.

Deine Lieder sind wie schöne Blumen,
Schöne, losgelöste Blumen aus dem Herzen,
Ueber ihren Farben liegt ein Leuchten,
Still in ihren Kelchen glühen Schmerzen.

Heisse Gluten hältst du streng gemeistert
In den Tiefen vor dem Ueberborden,
Menschenglück und Jubel, dunkle Leiden,
Sind in deinem Lied zum Klang geworden.

Wundersam, in edler Kraft ertönend,
Rührt dein Lied so an die Menschenseele,
Wundersam, der Menschen Not verstehend,
Legt ein Licht es über Menschenfehle.

Doch das schönste Lied, das dir gelungen,
Täglich, stündlich, ohne Zögern, Wanken,
Dem du eine Heldenkraft gegeben,
Dieses Lied, es ist dein eignes Leben.

Demutsvoll vor deinem Lebensliede
Neigen alle sich im Lärmgetriebe
Lauten Tages. Heilig ist es.
Heilig ist es durch die grosse Liebe.

Clara Forrer ist in Meilen geboren als Tochter des Seidenherrn Robert Forrer. Kindheit und Jugend verlebte sie in Zürich. Nach dem frühen Verlust der Mutter leitete die Grossmutter väterlicherseits ihre Erziehung. Als Siebzehnjährige veröffentlichte sie auf Anregung von Pfarrer Adolf Ritter, ihrem Religionslehrer, den ersten Gedichtband, der in kürzester Zeit vergriffen war. Mit zwanzig Jahren verheiratete sich Clara Forrer mit dem Musikalienhändler Adolf Holzmann. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Der älteste Sohn ist der Kunstmaler Adolf Holzmann. Die einzige Tochter Clärli starb, jungverheiratet, am Ende des Weltkrieges an der Grippe. Der jüngste Sohn Robert kam krank zur Welt. Seiner Pflege widmet die Dichterin seit 35 Jahren einen Hauptteil ihrer Kraft. Clara Forrer veröffentlichte ausser dem Erstlingsband die Bücher « Neue Gedichte », « Blütenschnee », nochmals « Neue Gedichte » und « Jungbrunnen ».

Johanna Siebel.

Altersheim für den Amtsbezirk Thun Ausschreibung

Für die Leitung unseres Altersheims in Hilterfingen (z. Z. Pension Villa Magda) wird die Stelle einer

Vorsteherin

(Hausmutter) per 1. Oktober 1928 ausgeschrieben. In diesem Altersasyl werden ca. 30—40 Pflöglinge Aufnahme finden. Bewerberinnen, die über Erfahrung im anstaltlichen Haushaltbetrieb verfügen und Verständnis für die Pflege und Wartung älterer Personen haben, belieben sich, unter Beifügung von Zeugnissen oder Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit und unter Angabe ihrer Ansprüche, bis zum 31. Mai nächsthin bei dem Stiftungsrat (Sekretär: Herr F. Schenk, Notar und Verwalter der Amtsparniskasse Thun) schriftlich anzumelden.
P 1056 T

Thun, den 20. April 1928.

Der Stiftungsrat.

Saffa Ausstell-Vitrine

70 × 70 × 230 cm, 4seitig Glas.
90 Fr. Gef. Anfragen befördert
die Expedition unter Nr. 865.

Zu verkaufen
in 1000 m Höhenlage, schönes

Wohnhäuschen

7 Zimmer mit Küche usw., schöner Garten, Blick auf See und Alpen.
Kaufpreis Fr. 26,000, in Kurort ob Thun. Auskunft erteilt

A. Haueter, Goldwil-Thun.

Privatversand von echten

Trogener Hand-Filet-Arbeiten

in Decken, Läufer, Vorhänge, Ein-sätze, Kissencken usw. empfiehlt

F. Eugster

Heimarbeits-Beschaffungsstelle
Trogen (Appenzell)

Nicht überschwengliche Reklame, sondern die Qualität soll eine Ware empfehlen. — Ich verwende in meiner Familie seit bald 40 Jahren regelmäßig den Kathreiner Kneipp Malzkaffee, ein Produkt, das, für Groß und Klein, jedem Haushalt nützlich ist.

Ladenpreis 80 Cts. das 1/2 Kilo-Paket.

Christliches Töchter-Institut

Les Iris NEUCHÂTEL

Gründliche Erlernung der franz. Sprache, Englisch, Italienisch, Musik, Seebäder, Wintersport. Prima Referenz. Dipl. Lehrerin.
Prospekte auf Wunsch. Faub. Ecluse 16. Dir. Fr. Weber.

Rosalpina

alkoholfreien *Magenbitter*, für Gesunde und Kranke, für Erwachsene und Kinder gleich empfehlenswert, weil vitaminhaltig. Preis per 2 Dezi-Flasche Fr. 3.—. Fabrikation und Vertrieb für die ganze Schweiz.

Th. Hirt, Pflanzen- und Wurzelextrakt, Bäch-Schwyz.

Die Wahl eines gewerblichen Berufes

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- u. Waisenbehörden

Beide Schriften sind herausgegeben von der Kommission für
Lehrlingswesen des Schweizer. Gewerbeverbandes

Einzelpreis 30 Cts. Partienweise, von 10 Exemplaren an, zu 15 Cts.

Verlag der Buchdruckerei Böhler & Co., Bern.

Ecole d'Etudes sociales pour femmes

subventionnée par la Confédération, **Genève** — Semestre d'été: 16 avril — 4 juillet 1928

Culture féminine générale — Préparation aux carrières d'activités sociales, de protection de l'enfance, direction d'établissements hospitaliers, bibliothécaires libraires-secrétaires, laborantines.

Cours ménagers au Foyer de l'Ecole — Programme (50 Cts.) et renseignements par le secrétariat, rue Chs. Bonnet 6.

Blumentage

Künstliche Ansteck-Blumen
für Wohltätigkeitszwecke

Muster zu Diensten

Paul Schaad, Kunstblumenfabrik
Weinfelden

Pension

Lutzelmatt

Luzern

Sonnige, aussichtsreiche Lage.
Gute Küche. Heimelige Zimmer.
Schöner Garten.

Heim — Pension

Montreux

Place des Planches 1

Sonnige Zimmer mit Pension, für
Damen, junge Töchter, Ange-
stellte. Mässige Preise. Nähere
Auskunft erteilt die Vorsteherin.

Locarno-Monti

Kleines,
ruhiges

Erholungsheim für Ruhebedürf-
tige u. Naturfreunde. Günstiger
Aufenthalt auch für Sommer.
Sonnen- u. Wasserbäder, vegetar.
und Gemischtkost. Pension von
Fr. 7.50 an.

Frau A. Neugeboren

Drucksachen

für den Geschäfts- und
Privatverkehr liefert
in kürzester Frist und
sauberer Ausführung

Buchdruckerei

Büchler & Co.,

Marienstr. 8 Bern Kirchenfeld



Der köstliche Trank.

„Nun geb ich Dir“, sprach Greth mit List,
„zu kosten was so köstlich ist,
dass Dir, was gilt's, auf Jahr und Tag
kein andrer Trank mehr schmecken mag.“
Doch ihre Freundin lächelt nur,
und von Verblüffung keine Spur;
denn „VIRGO“, diesen Wundertrank,
kennt sie schon lange, Gott sei Dank.

VIRGO Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. Fr. 1.50, Sykos 0.50.

„VIRGO“

VERLANGEN SIE



CITROVIN

AERZTLICH EMPFOHLEN

FEINSTER u. GESÜNDESTER SPEISEESSIG m. CITRONENSAURE

WACHSENDE UMSATZ SEIT 20 JAHREN

FÜR GESUNDE UND KRANKE

A. G. SCHWEIZERISCHE CITROVINFABRIK, ZOFINGEN

Inserate im „Zentralblatt“ haben grossen Erfolg



Wirklich saubere, schneeweisse Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Vorhänge usw.

erzielt man nur, wenn man der aus guter Seife bereiteten Lauge einige Löffel des seit über **25** Jahren bestbewährten Bleich- und Fleckenreinigungsmittels

ENKA

beigibt. Absolut unschädlich für die Gewebe. Private beziehen ENKA in Spezereigeschäften, Drogerien usw. Wäschereibetriebe jeder Art wollen sich wenden an den

Generalvertrieb: „**ESWA**“ Dreikönigstrasse 10, **Zürich**

Sprach- und Haushaltungsschule Yvonand am Neuenburgersee

Moderner Komfort, gute Erziehungsprinzipien. — Musik, Handelsfächer Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie.

Referenzen und Prospekte durch die Direktion.



Einfach herrlich

ist „Schläpfers“ Spezialität „**ADOREES**“ (Apartes Buttercreme-Güetzi) Gediogene Versand-Packung à frs. 2.60 franko durch

Confiserie Schläpfer, Thun

Bestellungen von Fr. 10.- an franko Packung von 2 Dtz. Fr. 5.-

Bespannshaber Betrag gef. bei Auftragserteilung in Marken einsenden

Castagnola. Hotel u. Pension Post

Schöne Lage. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Pensionspreis Fr. 8.— bis Fr. 10.—. Prospekte. Telephon 1128.

Familie Jäckle-Iten.

Rheinfelden Soolbad Hotel Krone

Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Blutarmut und Rekonvaleszenz

Pensionspreis von Fr. 11 an. Der Besitzer: J. V. Dietschy.

Das **Frauen-Erholungsheim** des Zweigvereins Oberaargau des Roten Kreuzes auf dem aussichtreichen **Hinterberg bei Langenthal** vollständig gemeinnütziges Institut, nimmt erholungsbedürftige Frauen und Töchter, ohne Rücksicht auf Nationalität und Konfession, unter günstigen Bedingungen auf. — Schöne Parkanlagen und angrenzende ausgedehnte Waldungen. — Pensionspreis, je nach Zimmer, Fr. 4 bis Fr. 6.50 pro Tag. Prospekt verlangen. Telephon Nr. 201.

Alkoholfreies Kurhaus Bad Hinter-Lützelau Weggis

Physikal. diät. Haus. Rohkost. Eig. Strandbad. Prosp. d. Bes. Aug. Offermann.



Nussa auf Brot

aus dem **NUXO-WERK** J. KLÄSI-RAPPERSWIL-S.G.

Nussa-Speisefett z. Brotaufstrich ist in den meisten Reform- u. Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Abonnemente auf das „Zentralblatt“ nimmt entgegen die Buchdruckerei Böhler & Co., Bern